

kurzer Zeit eine Reihe von wenigstens 10 Fuß hohen und sehr langen Säulen bloßgelegt wurde, die viele den persopolitanischen Reliefs ähnliche Darstellungen der verschiedensten Art (Kriegszüge, Belagerungen, Festmähler u.) enthielten, und an deren Thüren kolossale, 9, auch 15 Fuß hohe geflügelte Löwen und Stiere mit Menschenköpfen aufgestellt waren. — Erst dem englischen Reisenden Lapard aber war es vorbehalten, seit 1845 die (etwa 6 deutsche Meilen) südlich von Mosul gelegenen Ruinen von **Nimrod** zu untersuchen und hier — offenbar in der Gegend der von Kenosphon besuchten »weiten unbewohnten Stadt, Parissa« — wurden nach einander 4 große Paläste aufgefunden, deren interessantester der nordwestliche ist. In denselben sind 28 Säule mit Marmorplatten entdeckt und diese gehören »ohne Zweifel zu den ältesten bis jetzt bekannten Denkmälern assyrischer Baukunst, — da die Bildwerke in denselben eine edlere großartige Auffassung zeigen, während die Werke von Khorsabad und die fast gleichzeitigen seitdem ausgegrabenen zu Kopyndjuk größere Vollendung in der Technik zeigen, aber schon die Spuren einer sinkenden Kunst erkennen lassen.« — Außerdem fanden die Arbeiter kolossale geflügelte Löwen und Stiere mit Menschenköpfen, deren einer, als eben nur der (mindestens 6—8 Fuß hohe) Kopf von Erde entblößt war, die Umwohner in solches Staunen versetzte, daß sie Lapard entgegenriefen: »sie haben Nimrod selbst gefunden! — es ist wunderbar, aber es ist wahr, wir haben ihn mit unseren Augen gesehen! Es ist kein Gott, als Gott!«

Obgleich es nun, bemerkt Lapard, bisher nur Sculpturen sind, aus denen wir unsere Kenntniß vom alten Assyrien schöpfen können — und weder Gräber noch Gemälde wie in Aegypten vorhanden sind, die uns eine anschauliche Vorstellung von dem öffentlichen und Privatleben des untergegangenen Volkes gewähren, — so verheißt doch die nach Grotefend's Anleitung von Rawlinson, Birch u. fortgesetzte Entzifferung der neuerlich entdeckten Inschriften theils eine genauere Bestimmung der Zeit, aus welcher die großen Trümmern herrühren, theils eine Aufklärung über »die Verbindung zwischen dem Orient und Occident, den Ursprung mehrerer Völker Klein-Asiens, wie der Kunst, der Mythen, Symbole und Traditionen, die wir bei den Griechen finden.«

Hinsichtlich der chronologischen Resultate gesteht der Verfasser selbst, daß bis jetzt kaum mehr als eine vergleichsweise Feststellung der Epoche, aus der die Denkmäler herrühren, möglich ist, und sucht zunächst nur zu beweisen, daß selbst die jüngsten derselben mindestens bis 634 v. Chr. zurückreichen (weil jene großartigen Bauwerke weder nach der Zerstörung Ninive's im J. 606, noch während der vorausgegangenen 23jährigen Herrschaft der Scythen ausgeführt sein können). Die Denkmäler rühren aber — nach den bisherigen Forschungen — von mehreren Dynastien her, sie zeugen von verschiedenem Baustyl, deutliche Spuren weisen auf einen friedlichen Verkehr mit Aegypten, ja auf die von den dortigen Denkmälern bekannten Könige hin, — alle diese Umstände, in Verbindung mit den Zeitbestimmungen über die assyrische Monarchie bei den alten Schriftstellern, den Königsreihen bei Ktesias, Diodor, Eusebius u. — führen den Verf. zu dem Resultat (Vd. II. S. 221): »daß eine sehr beträchtliche Periode zwischen der Ausführung der frühesten und spätesten Paläste,